

Zum königlichen Priestertum berufen, und dennoch . . .!

In seiner herrlichen Rede vom Pflichtcharakter der Missionarbeit, gehalten am 15. Februar v. J. auf der Festversammlung des Franziskus-Kaverius-Vereins zu Breslau, führt Bischof Christian Schreiber von Meissen eine Reihe von Beweisen an für an, daß auch den Laien die Missionarbeit nach Maß der Befähigung und Stellung obliegt, und zwar als ein Gebot Gottes und somit als eine Pflicht der Gottesliebe.

Besonders bedeutsam ist der dritte von ihm angeführte Gründe, der zu gleicher Zeit auch dafür spricht, daß die Laienwelt sich an der katholischen Aktion beteiligen soll. Der hochwürdige Bischof Schreiber erklärt: „Der hl. Petrus hat in seinem ersten Briefe das Wort geprägt vom königlichen Priestertum der Laien: „Ihr aber (die ganze christliche Gemeinde) seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, auf daß ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat; euch, die ihr einst ein Nichtvolk waret, jetzt aber Gottes Volk seid; die ihr Nichtgebändigte waret, nun aber Gebändigte seid“ (1. Petr. 2, 9, 10).

Dieses Wort des Apostels fürsten sei missverstanden worden von solchen, die nicht zur Kirche gehören, die das Priestertum im Kaput und den Bischöfen verorten und dafür ein allgemeines Priestertum aller Christen aufriefen. „Ihre Auffassung“, heißt es in der Ansprache, die im Januar und Februar-Heft der „Kathol. Missionen“ veröffentlicht worden ist, „steht nicht auf dem Boden Christi. Denn nichts ist klarer in der heiligen Schrift enthalten, als die Tatsache, daß Christus eine Priesterhierarchy eingerichtet hat, d. h. daß er die Apostel aus der Schar der übrigen Gläubigen ausgehoben, mit den Vollmachten des Lehr, Priester und Hirtenamtes ausgestattet, den Laienchristen als deren Lehrer, Zeugen und Führer gegenübergestellt und in deren Nachfolgern, den Päpsten, Bischöfen und Priestern der katholischen Kirche, bis zum Ende der Weltzeit (Matth. 28, 20) verankert hat.

Andrerseits ist ebenso klar, daß Petrus als Verkünder des Willens Christi auch den Laienchristen eine priesterliche Stellung zuweist. Vieles ist wahr, beides stimmt aber auch zusammen: Die Päpste, Bischöfe und Priester besitzen nach Christi Willen das ursprüngliche, wesentliche, übergeordnete Priesteramt. Die Laienchristen aber haben ein abgeleitetes, nachfolgendes, untergeordnetes Priestertum: sie sollen in Unterordnung unter die von Christus eingesetzte Hierarchie und in Nachahmung der von der Hierarchie ausgeübten Lehr-, Sühnungs- und Führungsfunktion ebenfalls lehrend, heiligend und sühnend in der Menschheit tätig sein. Nicht als amtliche Lehrer, wohl aber als Verkünder der ertelnden, nicht als Helfer durch die priesterliche Sacramentenpendung und Opfervollziehung, wohl aber als Helfer durch Gebet und Beispiel. Nicht als oberste Führer auf dem Seelsorge, wohl aber als Unterführer unter der Leitung der Säuerer, die Christus gesendet hat. Diese Wahrheit drückt Petrus an der erwähnten Stelle überaus klarverstandlich aus, wenn er sagt: „Ihr seid ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, auf daß ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat . . . indem ihr einen guten Wandel unter den Heiden führt, damit sie, worin sie von euch, als wären ihr Ueberväter, Arges reden, euch aus dem guten Werken erkennen und Gott preisen am Tage der Heimführung“ (1. Petr. 2, 9, 11, 12).

folgt, der man aber die Bezeichnung „Mission“ vorbehalten hat für jene Bezirke, in denen das Christentum noch gar nicht oder nur da und dort Fuß gefaßt hat.“

So drängt heute die Kirche durch die von Gott eingesetzten Führer die Laien zur Mitarbeit. Doch wie gering ist die Zahl jener, die dem Ruf der Hirten Folge leisten! Ist es nicht eine immerwährende Klage, daß in den Gemeinden, ja in allen Verbänden und Vereinen, die ganze Arbeit immer wieder von den gleichen Männern und Frauen geleistet werden muß, daß die gleichen Leute die Mittel, die für die guten Werke erforderlich sind, aufbringen müssen? Und was das Traurigste ist, die „Gebildeten“, deren wir heute doch schon eine größere Menge haben, wie die Wohlhabenden, beweisen der Mehrzahl nach, was der treffliche Rabinger vor einem Menschenalter bereits behauptete, daß „diejenigen, welche zur Führung berufen wären, die sogenannten gebildeten und intelligenten Kreise, in allen Ländern in überwiegender Mehrzahl der Opferfähigkeit verlustig gegangen sind. Sie wollen in ihrer Nähe, im Wohlsein des Genusses nicht gefordert sein und predigen fortwährend weisse Nüchternheit, wo es Pflicht wäre, für die Sache Gottes persönlich einzutreten.“

Nichts vermag Vertreter der höheren Erziehungsanstalten leitenden Orden und Genossenschaften unseres Landes so in Verlegenheit zu setzen, wie die Frage, warum so wenige ihrer ehemaligen Zöglinge und Studenten als Vorkämpfer der katholischen Sache sich betätigen. Und doch trifft nicht die Lehrer die Schuld, daß die katholische Aktion geringen Nutzen zieht aus ihren Bemühungen. Der vorhin bereits erwähnte Rabinger erklärt an einer anderen Stelle des gleichen Werkes, dem das vorberühmte Zitat entnommen ist: „Wenn die Katholiken heute überall zurückgesetzt erscheinen, wenn sie in allen Ländern an Boden verlieren, wenn sie aus dem öffentlichen Leben vielfach verdrängt werden und selbst im besten Falle immer nur geduldet erscheinen, so möge man nicht vergessen, daß hier genugsam Trägheit und dort eitle Selbstsucht vielfach mitschuldig sind.“ Gerade die „gebildeten und intelligenten katholischen Kreise“ aber sind es, die so von ihren persönlichen Interessen erfüllt sind, daß sie darüber die Sache des Glaubens vernachlässigen.

Dazu kommt in unserem Lande noch ein weiterer Mangel, den man nur mit einer gewissen Beschränkung anzuführen vermag. Jene Katholiken, die man zu den „besseren Kreisen“ zu zählen pflegt, sind zum Teil arm ins Land gekommen, oder die direkten Nachkommen armer Einwanderer. Anstatt sich verpflichtet zu halten, als Führer ihrer weniger erfolgreichen Glaubensgenossen und der Neulinggewanderten zu dienen, ziehen sie sich möglichst von ihnen zurück. Ihr Verhalten gleicht dem der vom Geiste des Liberalismus erfülltten Bourgeoisie, die sich im Protektionismus eine Gemeinde der „Gebildeten“ geschaffen hat, und nicht den der Christen der ersten Jahrhunderte, als alle, die zur Kindlichkeit Gottes berufen waren, sich gegenseitig als Brüder in Christo hielten und stützten, ein jeder nach dem Maße da ihm von Gott verliehenen Kräfte und Güter, zum Wohle aller beitrug.

Beiläufig, daß die Volkstümlichkeit von dem „königlichen Priestertum“, zu dem die Laien berufen sind, auch die Angehörigen unserer „besseren Kreise“ dazu vermögen wird, sich in den Diensten der katholischen Aktion zu betätigen und in selbstloser Weise die Sache Gottes zu befördern. Es gilt ja heute, alle Kräfte zusammenzufassen in dem Kampfe gegen Unglauben und Unmatur, wie der Kaiserliche, die in ihnen ihren Ursprung hat. Ein Auserwählter verkündet uns: „Der Krieg richtet sich direkt gegen Christus, der uns aus dem Verirrtum des Verstandes und des Bergens herausgeführt hat, um uns von Sünde, Teufel und Welt frei zu machen. Der Krieg richtet sich gegen Christus, den Wohlthäter der Menschheit, den Vater der Armen, den Freund der Verlassenen, den Mäher der Unterdrückten gegen denjenigen, der zu uns kam, gehend vom himmlischen Vater, um alles durch seine Kraft zu erneuern. Himmel und Erde mit einander zu versöhnen, den Menschen das Reich der Gnade, der Ordnung, der wahren Freiheit zu verbringen.“ Am uns

kund zu tun das Geheimnis seines Willens . . . alles in Christus zu erneuern, was im Himmel und auf Erden ist“ (Eph. 1, 9, 10).

Als im Jahre 1813 das deutsche Volk sich gegen den furchtbaren und gewaltigen Despoten neuerer Zeit erhob, da erklang das „Fui“ über die Büben, d. h. träge, genüßsüchtige, feige Menschen, die sich nicht an dem Befreiungskampfe beteiligen wollten. Die Despotie des Unglaubens bedrückt heute die Völker europäisch-amerikanischer Kultur wie noch nie zuvor in ihrer Geschichte; das Joch hat bereits tiefe Schrunden in das Fleisch gerissen; die wunden Stellen bluten und eitem; auf allen Seiten ertönt der Ruf: „Ist denn kein Vatikan mehr in Gilead?“ In seinem Mundschreiben über die katholische Aktion hat Pius X. der Laienaktivität gegenüber der Not dieser Zeiten die Wege gewiesen. Wir wissen also, daß wir berufen sind zu einem „königlichen Priestertum“ und was die Gegenwart von ihm fordert. Wie schmählich, zurückzutreten; welcher Verrat an Gottes Sache, nicht mitzuarbeiten, wo es gilt, „alles in Christo zu erneuern“.

Inrecht Gut.

Senator Voraß von Daboo reichte als Vorsitzender des Senatskomitees für auswärtige Angelegenheiten eine Vorlage ein, die sich auf die Rückgabe des während des Krieges beschlagnahmten Eigentums feindlicher Ausländer bezieht. Senator Voraßs Vorlage enthält zwei verschiedene, scharf von einander getrennte Bestimmungen. Der erste Teil verlangt, daß das beschlagnahmte Eigentum dem rechtmäßigen Eigentümer, sobald dieser sich legitimiert, auf einen einfachen Befehl des Präsidenten hin zurückgegeben werde.

Gegenwärtig ist das Verfahren etwas umständlicher. Die Ansprüche der Deutschen werden einer gemischten Kommission mitteilt, die sie prüft und nach eingehender Untersuchung des Tatsachens die Entscheidung trifft. Vorläufig aber gibt diese Kommission nur dann das Eigentum zurück, wenn dessen Wert zehntausend Dollar nicht übersteigt. Ist der Wert dieses Eigentums höher, so wird es zurückgehalten als Sicherheit für die Erfüllung der amerikanischen Bürger an das deutsche Reich.

Überhaupt handelt es sich um Ansprüche an die deutsche Regierung, während das von der amerikanischen Regierung beschlagnahmte Eigentum deutschen Privatbürgern gehört. Es wurde nun jeder als eine schwere Ungerechtigkeit empfunden, diese für die etwaigen Verpflichtungen der Regierung verantwortlich zu halten. Der gleiche Ansicht ist auch Senator Voraß, der in der Begründung seiner Vorlage betonte, daß die Zurückhaltung des beschlagnahmten Eigentums gegen die fundamentalen Grundsätze der Moral, des internationalen Anstandes und der allgemeinen Ehrenhaftigkeit verstoße.

In der Praxis ist die Situation nämlich noch viel schlimmer als in der Theorie. Wie aus dem Bericht des Verwalters des beschlagnahmten Eigentums hervorgeht, macht die Rückgabe ungeheurer langsame Fortschritte, und wenn es in dem bisherigen Tempo weitergeht, so können noch viele Jahrzehnte vergehen, bis die Deutschen ihr rechtmäßiges Eigentum zurückbekommen. Vieles davon wird inzwischen vollkommen wertlos sein.

Eine treffende Illustration hierin liefert zum Beispiel die American Chemical Foundation. Diese wurde von Francis B. Searson gegründet. Dieser wiederum wurde als Nachfolger des über berühmten Al. Michael Belmer, Verwalter des beschlagnahmten Eigentums. In dieser Eigenschaft verkaufte er Hunderte wertvoller deutscher Patente an sich selber zu einem lächerlich geringen Preis, resignierte und wurde Präsident der Chemical Foundation.

Tamals wurden alle diese Güter zum dem weiten Mantel des Patriotismus zugedeckt. Das ist jetzt schon sechs Jahre her, und die auf so eigentümliche Weise erworbenen Patente werden von der Chemical Foundation fortwährend ausgegeben. Bis sie ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden, werden sie vorwiegend alle längt verfallen sein. Das ist eines der Beispiele dafür, wald empörende Ungerechtigkeit die Verzögerung der Rückgabe zur Folge haben kann.

Die Erledigung der amerikanischen Schadensersatzansprüche wird voraus-

sichtlich Jahrzehnte lang dauern. Es sind Ansprüche darunter, die durch aus berechtigt sind. (Ein paar Beispiele wären interessant und lehrreich gewesen. Med.) Andere sind absolut unähnlich, so zum Beispiel, wenn ein Amerikaner, der zum Militärdienst eingezogen wurde, Deutschland für die geldwerten Verluste verantwortlich macht, die er während seiner Abwesenheit erlitt. Aber solche Ansprüche wurden angemeldet; sie gehen in die Milliarden, und die Kommission muß sie erledigen, ehe sie den Deutschen das beschlagnahmte Eigentum zurückgeben kann.

Der zweite Teil der Voraßs Vorlage bezieht sich auf die Rückgabe der von der amerikanischen Regierung beschlagnahmten deutschen Schiffe. Diese Schiffe hatten in amerikanischen Häfen Zuflucht gesucht, als der Krieg ausbrach. Den völkerrechtlichen Bestimmungen entsprechend hätte den Kapitänen (Gelegenheit gegeben werden müssen, die Häfen ungehindert zu verlassen, ehe sie beschlagnahmt wurden. Sie hätten allerdings wohl kaum in anderen Häfen Zuflucht finden können, da ja fast die ganze Welt mit den Zentralmächten im Kriege lag. Aber die Kapitäne hätten die Schiffe wenigstens verlassen können.

Allein dazu gab man ihnen keine Gelegenheit, und jene Verletzungen, die ihre Schiffe unbrauchbar zu machen verurteilten, wurden nach oben drei verhaftet. Und unter heftigen patriotischen Demonstrationen wurde verurteilt, daß diese Schiffe dazu dienen sollten, die amerikanischen Truppen nach Europa zu transportieren, um dort die verrückten Repäsentanten der Torancei und des Militarismus zu jagen und um die Welt für die Demokratie sicher zu machen.

Anzusehen wurde die Welt wieder vernünftig. Man weiß, was es mit dem Kampf für die Sicherheit der Demokratie auf sich hatte, und Senator Voraß erinnert sich daran, daß das heutige Gebot immer noch besteht. Deshalb verlagte er, daß das widerrechtlich erwarbene Gut den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werde. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Vorlage noch von dem Senat Senatsrat erledigt wird. Und das ist sehr bedauerlich, denn aller Voraussicht nach wird sie dann in diesem Jahre überhaupt nicht mehr zur Erledigung kommen.

Aber trotz allem muß sie erledigt werden; je früher, desto besser. Es ist ja bezeichnend, daß die Regierung wenig Neigung verspürt, den Bedarf von der überflüssigen Menge zu heben, die diese Erbschaft aus dem Kriege darstellt. Aber mit der Politik der Verzögerung und Verschleppung ist dem Volke nicht gedient. Es muß verlangen, daß der gute Ruf Amerikas in diesem Punkte wieder hergestellt wird, und deshalb kann es erwartet werden, daß die Vorlage, die in erster Linie diesem Zwecke dient, baldmöglichst zur Annahme gelangt.

Zimmer und auf allen Gebieten bemerkt sich die Geschichte der Menschheit in Gegenfäden. Zimmer und auf allen Gebieten bemerkt sich nach den beständigen Schwankungen im weitestlichen wieder auf das Alte zu rücken. Zimmer und auf allen Gebieten scheint jede Zeit, daß der Zug, der sich ihrer gerade im Augenblick bemächtigt hat, etwas noch nie Tage weiches und das höchste sei, was der Menschheit jemals geleistet habe; drei Erbschaften der Kulturgeschichte, die wohl dazu angestanden sind, um Maß und Weisheit zu lehren.

Schnelle Hilfe bei Dämonen und Magischen. „Kein Mann hatte einen schmerzhaften Husten“, schreibt Frau A. Hartung von München, Ren. „Aber das Leben verlor ich wie ein Licht in der Nacht, noch dreimaligen Gebrauch von Herrn's Pulver erfuhr. Ich erholte mich endlich über die ich schneller Erfolg und so hat mich die Medizin, denn ihr Kind litt an Katarrh. Auch in diesem Falle wirkte es wie ein Wunder, das stand ich fest gesund, als ich zuvor.“ Eine Erbschaft kann kommen wie ein Licht in der Nacht, aber sie auch eben so schnell zum Verschwinden zu bringen in eine Aufgabe, die man an besten löst, wenn man stets eine Hand in den Taschen, zuverlässigen Konsultation mittels im Gebete hat, es hilft ihm. Es ist nicht in Apotheken zu haben; besondere Anzeigen liefern es. Man schreibe an Dr. Peter Johnson und Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. — tollfrei in Canada.

Humboldts Beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Filme, & COLUMBIA GRAFANOLAS AND RECORDS NYALL'S Familien Heilmittel

Tyson Drug Co.

Harold Hudson
Augen Spezialist u. Optometrist.
Spezialist für augenkrankte Kinder.
Reparaturen werden prompt erledigt.
Telephon 78, McRobert, Sask.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market Install DELCO LIGHT in your Home.
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
Goldene Medaille für Butter und Eiscreme
Sie erhalten Ihren Schmelz am gleichen Tage nach Lieferung von Cream
HUMBOLDT, SASK.

Evert Uhr-Reparatur
Sendet eure Uhren und Schmuckstücke zur Reparatur an Thompson's Jeweler, Melville, Sask.
Haben Sie jemals bemerkt, wie wohlgeformt die Krüme Ihrer Kinder sind, und dann Ihre eigenen Krüme betrachten? Wie ungestaltet sind diese! Markieren wir schiedlich passenden Schuhen! Wir verfertigen den Krümen Ihrer Kinder angepasste Schuhe für wenig mehr, als Sie für gewöhnliche Schuhe bezahlen. Auch Sie selbst können sich gut polierender Schuhe erfreuen, indem Sie bei uns Auftrag geben.
W. Wicken, Winton, Sask.
"We do not coddle shoes, we repair them."

Stellenvermittlung für Farmarbeiter.
Spezielle Vorkehrungen sind von uns getroffen worden, um der Nachfrage nach Form Arbeitskräften von Deutschland, Ungarn, Holland und von anderen Teilen Zentral Europas genügen zu können.
Wenn Farmarbeiter braucher oder Handlanger Nationalität gerollt werden, möge man gefl. angeben, ob auch ein Arbeiter aus Zentral Europa angenommen wird, im Falle ein solcher anderer Nationalität nicht beschafft werden kann.
Bezieht den nächsten Stationsagent für application forms, oder schreibt in der eigenen Sprache an
DAN M. JOHNSON, Western Manager
Colonization and Development Department
CANADIAN NATIONAL RAILWAYS
Room 100, Union Station, Winnipeg.

Cream-Versender!
Wir erlauben uns, Sieh daran zu erinnern, daß die Kosten der Geschäftsführung und die Preise, welche unsere Company an die Farmer bezahlen kann, von der Größe des Umfanges direkt beeinflusst werden. Unterstützt eure eigene Company; wir garantieren beste Verwertung der Produkte auf den Märkten.
Schickt den Cream an eine unserer 27 Creameries, Eier, Geflügel und Butter an die nächste „Co-Op“ Cold Storage.
SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES, Ltd.
SASKATOON oder WADENA.

Canadian National Railways
Schiffs- und Bahn-fahrtarten
nach und von allen Teilen der Welt.
Freie Wahl der Route zu Wasser und zu Lande.
Wir sind Vertreter sämtlicher Schiff-Linien.
Wir gewahren vollkommene Beistand zur Erlangung der Reise, Bism, Einwanderungs-Erlaubnis u. s. w.
Fahrtarten für Einwanderer, in Canada bezahlt. Wir übernehmen unsere Hilfe, um Ihre Verwandten und Freunde herüberzubringen.
Canadian National Railways.
Die kürzeste Route zwischen West Canada und der alten Heimat ist mit den Canadian National Railways via Halifax, N. S., oder via Portland, Me. Freie Wahl der Route - direkt oder via Toronto.